

Verschiedenheit des Beleuchtungscharakters macht sich so gleich bemerklich. Der einzige Vorwurf, den man dieser Methode der Darstellung machen kann, besteht darin, daß die abzubildenden Gegenstände während der Zeit der Abspiegelung unbewegt bleiben müssen, indem die Lichtstrahlen sonst natürlich nicht Zeit behalten, etwas Deutliches zu entwerfen; so fallen auf diesen Platten z. B. die Wipfel von Bäumen, welche eben der Wind bewegt, ungenau aus. Man wird schließlich fragen, welche Belohnung dem Erfinder für eine so ganz außerordentliche Erfindung geworden sey? Graf Demidoff, dieser bekannte Russische Großfürst, hat ihm sein Geheimniß abkaufen wollen; Daguerre hat aber erwiedert, er wüßte nicht, daß es Monopol eines Einzelnen, sondern Welt-Eigenthum werde. Wahrscheinlich wird sich nun das Französische Gouvernement selbst zum Käufer machen. Die Sache soll übrigens höchst einfach seyn. Aber sie ist darum nicht weniger das Wunderbarste unseres wunderbaren Jahrhunderts.

Gesellschafter im Literatur- und Kunst-Leben.

* * * Ein Berliner Correspondent sucht sich in einer Leipziger Zeitschrift die kritischen Sporen an dem Lustspiele: „Die Unbelesene“ zu verdienen. Fürwahr aber berechtigt jener Correspondent nur zu wenigen Erwartungen von seiner kommenden Ritterschaft, wenn er, wie in diesem Versuche geschah, die Waffe des Urtheils stets mit so wenig Haltung und solch' unzureichender Kraft schwingen sollte. Vielen unserer improvisirten Kritiker, die immer nur tabeln können, wenn sie ein ohnmächtiges Wort erheben, wäre besser, sich selbst zum Objekte ihrer Beurtheilungen zu machen, um wenigstens für eine wohlverdiente Züchtigung einmal gerechte Motive zu haben. Mit der Zunahme der Selbsterkenntniß wird auch die kritische Piratenschaar mehr und mehr sich lichten! —

* * * Es ist frappant, was sich unsere, der Bühne angehörigen Künstler und Künstlerinnen nicht jezuweilen herausnehmen. So soll, Privatbriefen aus Berlin zu Folge, die Sängerin Löwe sechs Wochen über ihren Urlaub auf ihrer letzten Kunstreise ausgeblieben, deshalb aber auch mit allem Rechte durch eine Gedächtnißstrafe von 1000 Thalern zur Rede gestellt worden seyn.

* * * Die Malten'sche „Weltkunde,“ eines der geschäftigsten und verbreitetsten Journale deutscher Zunge bringt im ersten Theile ihres gegenwärtigen Jahrganges

einen trefflich und gründlich geschriebenen Artikel „über Nothwendigkeit, Zweck und Bereich einer selbstständigen deutsch-katholischen Kirche,“ der nicht ohne Widerspruch, aber auch nicht ohne manchen Anklang bleiben wird. Sollte der Artikel nicht aus der Meisterhand Schöke's seyn?

* * * Der Deniers des brittischen Lebens, Karl Dickens, ist unter dem Schriftstellernamen Boz ein Liebling des englischen Publikums geworden. Eine der treffendsten Schilderungen aus seiner Feder kann wohl diejenige genannt werden, welche er über das Treiben und die einzelnen Umstände der Wahl eines Mitgliedes zum Unterhause des brittischen Parlaments in einer Stadt entworfen hat, welche er Gastauvill nennt, die aber unsere liebenswürdigen Leserinnen vergebens auf allen Karten Großbritanniens auffuchen würden. Die Schriften des Herrn Boz haben sich bereits den Weg nach Frankreich und Deutschland gebahnt, wo sie bald wie in England werden verschlungen werden.

* * * Der deutsche „Weltschmerz,“ der von verschiedenen unserer jüngern Geister so possirlich gehandelt wurde, scheint noch nicht alle Wandelungen durchschritten zu haben. Wenigstens wird uns aus unserm Süden berichtet, daß ein dortiger Schriftsteller es unternommen habe, unserm Jahrhunderte die spezifischen Merkmale seiner „welthistorischen Uebel“ abzufühlen! —

* * * Das lächerlichste Buch, das die neueste englische Presse hervorbrachte, sind die: „Recollections of a tour in the north of Europa“ des Marquis von Londonderry. Wir können demselben vergeben, daß er Groß-Britannien bei jeder Gelegenheit den „ersten Thron der Welt“ nennt. Wenn er aber die nordischen Monarchen und insbesondere den tapfern und biedern König Johann von Schweden zur Zielscheibe seines plumpen Witzes sich erkiesst, dann möchte sein torystischer Cynismus doch eher unsern Ekel als unsern Beifall einern.

* * * Es ist possirlich, wenn gewisse Blätter, deren geistige Pointen nur im Skandale basiren, über Entweihung der Literatur durch Persönlichkeiten u. s. w. reden. Fürwahr, es wäre für die deutschen Literaturzustände heilsamer, wenn verschiedene anmaßlich und geistlos sich hervordrängende Organe gar nicht mitzusprechen vermöchten, wenn anders den gesinnungslosen Phrasen geistiger Bettler überhaupt ein Gehör geschenkt wird. —

Dyonis.